

Die Mazedoromanen

Die **Mazedoromanen**, bekannt auch als **Aromunen**, **Makedono -Vlachen**, **Helino-Vlachen**, etc., sind die Nachkommen der romanisierten Bevölkerung der Antike Makedonien, die Nachfahren von Philip II. von Makedonien und Alexander der Große. Die Mazedoromanen(Makedono-Romanen) sind die Bewohner der ehemaligen Provincia Macedonia(148 v. Chr.-467 n. Chr.), die das alte Königreich Makedonien sowie die Regionen Thessalien und Epirus umfasste. Zwischen dem Adriatischen, Jonischen und dem Ägäischen Meer , in diesem Raum hat sich das Volk der Makedono-Romanen gebildet. Sie reden eine romanische Sprache und bezeichnen sich in allen Balkanländern, in denen sie leben, als Armânji oder Makedonarmânji. Über die Zahl der Mazedoromanen auf dem Balkan gibt es unterschiedliche Angaben. Die meisten Wissenschaftler schätzen die Zahl der Mazedoromanen um ca. eine Million ein.

Die heutige Lage der Mazedoromanen, die in sechs Ländern des Balkans leben, ist äußerst prekär. Ihre Sprache und Kultur sind vom Aussterben bedroht; aufgrund dieser Lage und der fast einzigartigen Situation einer Minderheit in Europa, grenzüberschreitende Massnahmen sind mehr als notwendig, um ein des ältesten Volk Europas vom Untergang zu retten. Der Niedergang der Mazedoromanen(Aromunen) begann mit der Zeit gleich nach den Balkankriegen von 1912-1913.

Zur Zeit des Oströmischen Reiches (467 - 1453) mussten sie ihre Freiheit gegen die willkürliche zentrale Administration von Byzanz oder gegen räuberische Nomaden mit Waffengewalt verteidigen. Deshalb gründeten sie im Mittelalter autonome staatliche Gebilde, die unter dem Namen "Walachei" eine wichtige Rolle in Südost-Europa spielten. Seit dem 17. Jahrhundert entstanden auf dem Balkan städtische Zentren, die von Mazedoromanen gegründet wurden. Das wichtigste war das heute in Albanien gelegene Moschopolis (Voskopojë). Die Stadt zählte im 18. Jahrhundert über 60 000 Einwohner.

Im 17. und 18. Jht. traten sie für eine grosse Republik aller Nationen in Südosteuropa ein, wo "Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit" für alle gelten sollten. Nicht zufällig war der geistige Vater der Bewegung für eine "Republik aller freien, gleichberechtigten Völker, unabhängig von ihrer Nationalität, Religion, Rasse und Hautfarbe", der Mazedoromane(Aromune) Riga Fereu Veletin (1757-1798). Am 22. Mai 1905 wurde den Mazedoromanen(Aromunen) durch eine Irade des letzten Sultans kulturelle, religiöse und Verwaltungsautonomie zugestanden. Nur in der kurzen Zeitspanne von 1905 bis zum Frieden von Bukarest (1913) konnten die Mazedoromanen ihre Sprache und Kultur frei entfalten und pflegen. Obwohl 1913 Griechenland,

Bulgarien und Serbien zugesichert hatten, die 1905 erworbene Autonomie der Mazedoromanen zu bewahren, den mazedoromanischen/aromunischen Unterricht zu fördern und je einen eigenen Bischofssitz der Mazedoromanen(Aromunen) in allen drei Staaten zuzusichern, unterdrückten sie die Mazedoromanen.

Nach dem Friedenspakt vom 1913 in Bukarest, wurde Mazedonien an vier Ländern verteilt : Griechenland(mehr als die Hälfte), Serbien(später Jugoslawien, heute FYROM-Former Yugoslav Republic of Macedonian), Bulgarien und Albanien. Hier, in Bukarest, wurde das bittere Schicksal der Mazedoromanen für immer besigelt.

Die Lage der Mazedoromanen verschärfte sich im 20. Jahrhundert zunehmend. Während des Ersten Weltkrieges befanden sich mazedoromanische Siedlungen an der Front von Thessaloniki. Die Dörfer wurden verlassen oder zerstört, die Bevölkerung evakuiert, vertrieben oder nach Bulgarien in Lager verschleppt. Nach dem Ersten Weltkrieg folgten massive Vertreibungen, und zwar nicht nur aus Griechenland und Bulgarien, sondern in etwas geringerem Ausmass auch aus Albanien und Jugoslawien. Die Vertriebenen flohen nach Rumänien, Amerika oder Australien. Während des Zweiten Weltkrieges wurde ein Grossteil der aromunischen Orte im griechischen Gebirge evakuiert.

Können, die in diesen Balkanländern lebenden Mazedoromanen(Aromunen) auf eine Wiedergutmachung des damaligen Unrechtes hoffen? Kann Europa von heute für dieses Volk, mit tiefen Wurzeln in Makedonien der Antike, etwas tun? Sind Fragen, die nur von „Europa aus Strassburg“ und „Europa aus Brüssel“ beantwortet werden können.

"Das 20. Jahrhundert brachte ihnen in allen diesen Ländern, zumal in Bulgarien und Griechenland, Zwang, Verfolgung, Tod: Sie wurden umgesiedelt, amtlich mit neuen Namen ausgestattet, durften ihre Sprache in der Öffentlichkeit nicht mehr gebrauchen, ja nicht einmal sagen, dass es sie überhaupt gab, viele ihrer Dörfer wurden verwüstet und Hunderte ihrer Lehrer, Pfarrer, Intellektuellen inhaftiert, in Lager gesteckt, auf entlegene Inseln verfrachtet. Dabei haben sie selbst einen eigenen Staat niemals angestrebt, schon die Idee des Nationalstaats musste ihnen fremd bleiben, weil sie von jeher weitverstreut siedelten und als Händler wie als nomadisierende Besitzer von Schafherden die großen Räume, die durchlässigen Grenzen brauchten. Dass seit dem Zerfall des Osmanischen Reichs neue und viel mehr Grenzen durch den Balkan, durch ihre alten Siedlungs- und Wandergebiete schnitten, war für sie existenzbedrohend; jahrhundertlang hatten sie da und dort Handelsniederlassungen besessen und im späten Herbst ihre riesigen Herden in mildere Regionen nach Süden getrieben. Nein, nationale Staaten, die den freien Verkehr von Gedanken und Gütern behinderten, waren nichts für die Aromunen.

Was ihnen, orthodoxen Christen, das islamische Reich gewährt hatte, wurde ihnen von dessen christlichen Nachfolgestaaten sogleich entzogen. Was sie von den europäischen Institutionen heute fordern, ist nichts anders als das, was ihnen schon das Osmanische Reich nicht verwehrte: die Anerkennung, dass es sie gibt, das Eingeständnis, dass es gut ist, dass es sie gibt, und das Versprechen, dass man sie in ihrem Bestreben, dass es sie auch weiterhin gebe, unterstützen werde.

So bescheidene Ziele, so viel Eifer sie zunichte zu machen." ("Die sterbenden Europäer" von Karl - Markus Gauß)

Karl-Markus Gauß wurde 1954 in Salzburg geboren, wo er heute als Essayist, Kritiker und Herausgeber der Zeitschrift "Literatur und Kritik" lebt. Karl-Markus Gauß erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den österreichischen Staatspreis für Kulturpublizistik.

Im Zusammenhang mit der Frage über die Sprache der Mazedo-Romanen, hat Prof. Dr. Hans-Martin Gauger von der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg, in der mazedoromanischen Zeitschrift " Zborlu a Nostru"(Nr.1-2,2000) , in einem Interview gesagt :

"Am Aromunischen interessiert mich der spezifische Status einer Minderheitensprache. Dann fasziniert mich auch das Problem des Mazedoromanischen, also die bemerkenswerte Tatsache, dass sich hier unter sehr spezifischen Bedingungen eine Diaspora-Romania bilden und – bis heute – halten konnte. Ich bin der Meinung, dass alles getan werden muss, damit diese Sprache erhalten bleibt. Man müsste die beteiligten Regierungen dahingehend beeinflussen, dass sie dieser Sprache den ihr zukommenden Raum gewähren, etwa in der Schule und im kirchlichen Bereich. Spezifisch ist ja diese Minderheit auch insofern, als sie sonst keine Forderungen erhebt: Sie will nur Anerkennung finden als Kulturelles Element, als Teil des kulturellen Gesamterbes Europas. Für mich gehört das Aromunische, eine vom Rumänischen klar getrennte Sprache, zu der grossen Vielfalt, aber auch zu der grossen Einheit des Romanischen, die wir mit Erstaunen feststellen, erstens auf dem alten Kontinent, vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer, dann in den neuen Welt, auf dem riesigen amerikanischen Kontinent von Quebec und Kalifornien im Norden bis hinunter zum Kap Hoorn im äussersten Süden. Römische Romanisierung zunächst im und durch das „Imperium Romanum“, danach, viel später, von Spanien, Portugal und Frankreich getragen, romanische Romanisierung, und alles geht schliesslich zurück, wie es Eugenio Coseriu einmal gesagt hat, auf „die Sprache der Bauern und Hirten von Latium.“

Yiani Mantsu

Frankfurt / 10.01.2010